

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Schubert	Vorname:	Kevin
E-Mail-Adresse	schubert.kevin@gmx.de		
Gastland	Frankreich		
Gasthochschule	Université de Toulouse II - Jean Jaurès (ehemals Le Mirail)		
Aufenthalt	von:	19.09.2014	bis: 19.01.2015

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

Vom 19.09.2014 bis zum 19.01.2015 habe ich einen Erasmusaustausch in Toulouse absolviert, der viertgrößten Stadt Frankreichs. Für Toulouse hatte ich mich entschieden, da ich zum einen mein Französisch verbessern wollte und da die Stadt zu den größten gehörte, die zur Auswahl standen.

Die Vorbereitung

Am Anfang eines jeden Erasmus-Austausches steht die Klärung von Formalitäten. Zuerst informierte ich mich bei meinem Fachkoordinator, welche Universitäten überhaupt besucht werden können. Nachdem ich mich für Toulouse entschieden hatte, bewarb ich mich formal bei meinem Fachkoordinator und beim Internationalen Universitätszentrum. An der Universität musste ich mich ebenfalls anmelden, dazu musste auf der Internetseite ein Online-Formular ausgefüllt werden. Zuerst war ich etwas eingeschüchtert von der Online-Präsentation der Universität Toulouse, da alles komplett auf Französisch war, selbst die karge Internetseite des Büros für ausländische Studenten.

Nach meiner Anmeldung hörte ich zwei Monate lang nichts mehr von der Universität Toulouse. Im Mai kam dann schließlich eine E-Mail, in der mir ein Austauschplatz zugesagt wurde. In der E-Mail angehängt war auch ein Formular, mit dem man sich für ein Zimmer im Wohnheim bewerben konnte. Dieses Angebot nahm ich auch an, da mir dies vergleichsweise günstig und unkompliziert erschien. Nach dieser Anmeldung musste ich wieder warten, nach etwa 5 Wochen kam eine Bestätigung für den Wohnheimplatz.

Zugegebenermaßen war ich in der Vorbereitungsphase des Erasmus-Austausches sehr nervös, da mir alles noch zu unklar erschien. Ich hatte zwar Bestätigungen für den Austauschplatz und für das Wohnheim bekommen, aber alles nur per E-Mail. Freunde von mir, die sich ebenfalls auf einen Erasmus-Aufenthalt vorbereiteten, hatten zu diesem Zeitpunkt schon echte Post von ihren Gastuniversitäten bekommen, mit einer schriftlichen Immatrikulationsbescheinigung oder einem Studentenausweis. An der Universität Toulouse lief das durchgehend anders. Man sollte sich solche Dokumente einfach innerhalb der ersten Tage direkt in Frankreich abholen, im Vorfeld bekam man keine schriftlichen Bestätigungen. Genauso nervös machte mich die Lage mit dem Wohnheim. Ich hatte zwar ein Formular mit einer Wohnheimplatzbestätigung bekommen, allerdings noch keinen Mietvertrag oder ähnliches unterschrieben. Davon sollte man sich aber nicht verrückt machen lassen, in Toulouse angekommen wurde dann alles wie vereinbart geklärt.

Die Universität Toulouse II – Jean Jaurès (ehemals Le Mirail)

Eine Woche vor dem eigentlichen Beginn des Semesters am Ende September, gab es an der Universität eine Einführungswoche für Erasmusstudenten. In dieser Woche füllte man seinen Immatrikulationsantrag aus (ein 6-seitiges Dokument, mit einer 30-seitigen Anleitung zum Ausfüllen!) und bekam seinen Studentenausweis.

In der ersten Woche musste man sich zudem seine Kurse für das laufende Semester auswählen. Dies klingt womöglich widersprüchlich, da man ja schon vor der Anreise ein Learning Agreement ausfüllen muss, um einen Erasmusplatz zu ergattern. Allerdings muss dieses Learning Agreement in Toulouse sowieso wieder komplett geändert werden, da online im Vorfeld ja nur Kurse einsehbar sind, die zum Zeitpunkt der Erasmusbewerbung liefen. Wenn man dann in Toulouse ankommt werden die meisten dieser Kurse schon nicht mehr im laufenden Semester angeboten. Die Kursauswahl gestaltete sich zudem etwas kompliziert, da man nicht online einsehen konnte, wann die einzelnen Kurse stattfanden. Man musste immer erst zum jeweiligen Institut gehen und sich dort an einer Pinnwand die einzelnen Kurstermine aufschreiben.

Die ersten Wochen in Toulouse sind deshalb sicherlich mit Stress verbunden. Während man die ganzen Formalitäten klären muss, muss man sich auch mit seinem Kursplan auseinandersetzen und den womöglich mehrmals ändern. Ich beispielsweise hatte in der ersten Woche gleich mehrere Kurse die mir überhaupt nicht gefallen haben. Zum Glück kann man sein Learning Agreement noch mehrere Wochen nach Reiseantritt ändern.

Die Lehrveranstaltungen

An der Universität Toulouse herrschte ein anderes Verständnis von universitärer Pädagogik als ich es von Deutschland gewohnt bin. Häufig kam ich mir leider eher wie in der Schule vor als wie an einer Universität. Beispielsweise besuchte ich gleich zwei Vorlesungen, in denen die Dozenten komplett ohne Beamer und andere gestalterische Hilfsmittel im wahrsten Sinne des Wortes von einem Blatt vorlasen. Definitionen wurden freundlicherweise gleich drei Mal hintereinander vorgelesen. In Seminaren ergab sich leider ein ähnliches Bild, auch da musste man häufig angesagte Texte mitschreiben und befand sich prinzipiell in einer passiven Rolle. Zudem müssen häufig Hausaufgaben abgegeben werden, in einigen Kursen sogar wöchentlich und unter Notenvergabe. Auch innerhalb des Semesters gibt es kleinere „Leistungskontrollen“, deren Ergebnis dann in die Endnote des Kurses eingeht. Am Ende des Semesters muss jedoch trotzdem pro Lehrveranstaltung eine Abschlussprüfung absolviert werden. Für Erasmusstudenten gab es in meinen Kursen keine gesonderten Prüfungen, so dass man dieselben Leistungen erbringen musste wie französische Studenten. Insgesamt habe ich die Lehrveranstaltungen in Toulouse als sehr schulisch wahrgenommen.

Die französischen Studenten waren dafür sehr freundlich zu mir und haben mir immer geholfen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

Die Räumlichkeiten der Universität

Die Räumlichkeiten der Universität haben mir ehrlich gesagt überhaupt nicht gefallen. Über den ganzen Campus verteilt sind fast alle Wände mit Graffiti, Schmierereien und halb abgerissenen Plakaten verziert. Selbst in Hörsälen findet man an den Wänden zahllose Graffiti. Die Gebäude selbst sind – bis auf wenige Ausnahmen – zumeist sehr veraltet. Die meisten Veranstaltungen hatte ich in Räumen mit niedrigen Decken und dünnen Wänden,

durch die man auch den Dozent der Veranstaltung im Nachbarraum hören konnte. Immerhin die Bibliothek und die Fakultät für Fremdsprachen waren in modernen Gebäuden angesiedelt.

Bei mir selbst hängt das Wohlbefinden immer sehr stark von der Umgebung ab. Aufgrund des schlechten baulichen Zustands der Universität habe ich mich dort leider überhaupt nicht wohl gefühlt.



Das Wohnheim

In Toulouse gibt es über die ganze Stadt verteilt viele verschiedene Wohnheime. Ich habe während der vier Monate im Wohnheim Daniel Faucher gewohnt, dass sich auf einer Art Insel auf dem Fluss befindet, 500m vom Fußballstadion entfernt. Im Wohnheim gab es verschiedene Zimmertypen: Renovierte und unrenovierte Zimmer. Ich hatte ein unrenoviertes Zimmer. Das Zimmer war im Gegensatz zu anderen Wohnheimen vergleichsweise groß und hatte ein eigenes Waschbecken, eine eigene Kochplatte und sogar einen Balkon. Auch ein Bett, Kühlschrank, Schränke, ein Tisch und ein Stuhl waren vorhanden. Allerdings musste man sich Dusche und Toilette mit anderen auf dem Gang teilen. Die Toilette war sehr gewöhnungsbedürftig, weil keine einzige einen Sitz oder wenigstens einen Deckel hatte. Man saß also im Endeffekt immer auf der nackten Schüssel. Dies war ganz bestimmt nicht immer angenehm! Dafür war der Preis für ein französisches Zimmer recht günstig.

Für das Wohnheim muss man den Nachweis einer Kranken-, Haftpflicht- und Hausratsversicherung erbringen. Ehemalige Erasmusstudenten der Universität Toulouse

schrieben häufig, dass ausländische Versicherungen vom Wohnheim nicht angenommen werden würden. Ich hatte jedoch Glück: Ich hatte mir einfach die entsprechenden Nachweisformulare meiner deutschen Versicherungen zuschicken lassen und dann selber ins Französische übersetzt. Das wurde dann glücklicherweise auch angenommen.

Die Stadt Toulouse

Toulouse wird in Frankreich auch die „ville rose“ genannt, da die Gebäude im schönen historischen Altstadtzentrum fast alle aus roten Backsteinen bestehen. In diesem Zentrum ist das Stadtbild von vielen kleinen Gässchen und Straßen geprägt, was besonders nachts sehr „romantisch“ wirkt. Es gibt in Toulouse zahlreiche historische Gebäude, darunter zwei unglaublich beeindruckende Kirchen und viele tolle Museen.

Ansonsten lohnt sich kulturell auch immer ein Besuch im Stadion, wo man sich zum Beispiel Fußballspiele anschauen kann. Noch beliebter ist in Südfrankreich allerdings Rugby.

Aufgrund der unheimlichen großen Anzahl an Studenten in Toulouse, sind die Straßen auch nachts noch sehr belebt. Besonders gefallen hat mir das Nachtleben im Sommer. Da saßen Unmengen von Leuten an der Garonne und tranken etwas mit ihren Freunden zusammen. Daneben kann man auch eine der zahlreichen Bars besuchen, die jedoch meistens wahnsinnig überfüllt sind. Übrigens schließen auch am Wochenende alle Lokale schon 2:00. Verkehrstechnisch kommt man in Toulouse überall mit der Metro hin. Besonders löblich ist das Jugendticket: Bis zu 25-Jährige zahlen nur 10€ pro Monat für die Metro. Die Metro ist jedoch wie die gesamte Stadt häufig überfüllt, beispielsweise auf dem Weg zur Uni. Nach Mitternacht fahren unter der Woche weder Metro noch Busse, so dass man häufig laufen muss. Alternativ kann man auch eins der zahlreichen Stadtfahrräder ausleihen, die über die ganze Stadt verteilt geparkt sind. Die Fahrräder kosten pro Tag 1,20€ mit Kreditkarte, oder man richtet sich gleich ein Abonnement dafür auf seiner Metrokarte ein.

Meine Austauschfahrt an sich

Der besondere Verdienst des Erasmus-Programms ist es, dass man in dieser Zeit nicht nur sein Gastgeberland kennenlernt, sondern auch mit vielen Studenten aus anderen europäischen Ländern in Kontakt kommt. Ich habe während dieses Semesters unglaublich viele tolle Leute aus aller Herren Länder kennengelernt: Aus Frankreich, Belgien, England, der Schweiz, Österreich, Norwegen, Schweden, Spanien und Italien. Es war für mich eine völlig neue und sehr schöne Erfahrung Freundschaften mit Leuten in einer anderen Sprache zu schließen.

Die besten Freunde habe ich in meinem Auslandsaufenthalt gleich während der ersten Wochen kennengelernt. So ging es scheinbar auch vielen anderen, da sich schon nach kurzer Zeit viele kleinere Grüppchen aus dem großen Erasmushaufen gebildet haben. Ich kann daher nur empfehlen, möglichst offen auf andere Leute zuzugehen und schon früh Freundschaften zu schließen. Dies ist aber nicht schwer, da es an der Universität Toulouse eine Gruppe von Studenten namens EIMA gibt. EIMA kümmert sich speziell um die Austauschstudenten und war nicht nur sehr hilfsbereit bei allerlei Formalia, sondern organisierte auch zahlreiche Freizeitaktivitäten zum Kennenlernen.

Zudem ist ein Auslandssemester natürlich perfekt, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Vor meinem Aufenthalt hatte ich Französisch das letzte Mal in der Schule gesprochen – und das war bei mir schon sechs Jahre her. Am Anfang habe ich deshalb

oftmals überhaupt nichts verstanden, zumal in Toulouse ein ähnlich starker Dialekt gesprochen wird wie bei uns in Sachsen. Ich habe allerdings recht schnell in mein altes Schulfranzösisch gefunden und darüber hinaus quasi nebenbei in jedem neuen Gespräch neue Wörter und Ausdrücke gelernt.

Fazit

Insgesamt hat mir mein Erasmussemester in Toulouse gut gefallen. Dies liegt vor allem an den tollen Freunden, die ich dort kennengelernt habe und mit denen ich eine echt schöne Zeit verbracht habe. Die Universität hingegen hat mir ehrlich gesagt nicht gefallen. Zum einen hat mich der Frontalunterricht in den Lehrveranstaltungen gelangweilt und zum anderen habe ich mich in den vielen alten und beschmierten Gebäuden nie wohl gefühlt. Insgesamt kann ich absolut jedem zu einem Auslandssemester raten. Allerdings würde ich wohl eher eine andere Universität empfehlen.